

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzelle oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. n. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Der Staatsminister hat dem disponiblen Lehrer der Ober-Realschule in Kaschau, Karl Schindler, eine Lehrerstelle an der k. k. Ober-Realschule in Görz verliehen.

Die Oberste Rechnungs-Kontrollbehörde hat die bei der Staats-Kredits- und Zentral-Hofbuchhaltung in Erledigung gekommene Rechnungsrathsstelle dem dortigen Rechnungsoffizial Robert Mangfeld verliehen.

Das hohe k. k. Finanz-Ministerium hat den Laibacher Oberamts-Offizial, Karl Herxer, zum Oberamts-Offizial mit dem Gehalte jährlicher 945 Gulden beim k. k. Hauptzoll- und Gefällen-Oberamte in Graz ernannt.

k. k. Finanz-Landes-Direktion Graz, am 19. Oktober 1862.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 24. Oktober.

Je näher die Session des Reichsrathes ihrem Ende kommt, um so rascher werden die Arbeiten erledigt, und es wird den Feinden der Verfassung schwer werden, die gewonnenen Resultate zu läugnen. Außer den bereits sanktionirten, aus der Berathung beider Häuser hervorgegangenen Gesetzen, harren die Gesetze über Briefgeheimnis, Schutz der Person und Hausrecht der Genehmigung der Krone und soll die Verhängung, wie von der Ministerbank herab erklärt wurde, eine rein auf äußere Verhältnisse beruhende sein. Die letzte Sitzung des Reichsrathes am 22. d. M. war wieder eine an legislativen Resultaten sehr fruchtbare. Nicht weniger als drei Gesetzentwürfe von großer Ausdehnung und tiefgehender Bedeutung wurden ihrer endgiltigen Erledigung zuge-

führt. Im Herrenhause wurde das Gesetz über Einführung des auf den Nürnberger Konferenzen vereinbarten deutschen Handelsgesetzbuches und das Gesetz in Betreff der theilweisen Aufhebung des Lebensverbandes in zweiter Lesung angenommen. Das Abgeordnetenhaus entschied über das Schicksal des Preßgesetzes, indem es auf die Anträge des Herrenhauses bezüglich der Straf-Novelle einging. So wird denn doch ein Preßgesetz zu Stande kommen, woran im Hinblick auf die Haltung des Herrenhauses lang gezweifelt wurde.

Das Rundschreiben des neuen französischen Ministers des Auswärtigen Drouin de Lhuys gibt, weil es eigentlich ziemlich farblos ist, der Konfektur einen freien Tummelplatz. Interessant ist, daß darin Verwahrung gegen Ueberschätzung eingelegt wird, was sich sowohl auf die italienischen als auf die preussischen Verhältnisse beziehen kann. Daß der Ministerwechsel für preussische Zwecke nicht sehr günstig ist, wird von zwei Seiten bestätigt. Berliner Blätter versichern, die Ernennung Drouins habe Herrn v. Bismark eine unangenehme Ueberraschung bereitet. Zugleich bezeugt der „Constitutionnel“ die Enthüllung, welche ein englisches Blatt über eine angebliche Unterredung des Kaisers Napoleon mit Herrn v. Bismark gebracht hatte, um zu versichern, Herr v. Bismark habe gar keine Gelegenheit gehabt, den Kaiser zu sprechen. Das Blatt fügt noch die burschen Worte hinzu: „Die französische Regierung hat der preussischen niemals irgend einen Rathschlag, gleichviel in welchem Sinne, erteilt, weder in diesem Jahre noch im vorigen, weder in den Tuileries noch in Compiegne.“ Diese offenbar aus offizieller Quelle stammende Erklärung des offiziellen Blattes wird als eine Inspiration des neuen Ministers betrachtet, der den Gerüchten von Einverständnissen zwischen Preußen und Frankreich ein Ende machen wollte. Die Antipathien des Herrn Drouin de Lhuys gegen jede intime Annäherung an Preußen sind bekannt. Er hat dieselben schon als Gesandter in London in einer Denkschrift dokumentirt, die er dem Kaiser Napoleon gegen die Allianz mit Preußen einschickte, welche der damals als französischer

Gesandter in Berlin fungirende Herr v. Persigny anbahnte. Drouin de Lhuys liebt die Allianz mit England, doch will er zugleich der französischen Politik einen Rückhalt an Oesterreich schaffen als Gegenfatz gegen Preußen und — Rußland, deren eroberungsfüchtige Tendenzen ihm Besorgnisse einflößen. Der französische Ministerwechsel wäre demnach vielleicht eben so gegen das deutsche als das italienische Piemont gerichtet.

„La France“ bringt Tendenznachrichten aus Rom, welche vielleicht als eine Andeutung dessen, was Drouin de Lhuys in der römischen Frage vorhat, zu betrachten sind. „La France“ rechnet, wie schon gemeldet, auf die Entlassung Merode's und auf die Geneigtheit Antonelli's zu Konzessionen. Aber dem Pariser Hoforgane scheint es gewiß, „daß die päpstliche Regierung, bevor sie auf Unterhandlungen eingeht, die Zurücknahme jenes Beschlusses des italienischen Parlaments verlangt, der Rom als Hauptstadt Italiens proklamirt, da dieser Beschluß in Widerspruch mit einer von Europa und von den Verträgen anerkannten Souveränität steht.“

Ueber die in Kopenhagen übergebene Note Lord John Russell's berichten dortige Blätter: Die Depesche, datirt vom 24. September, und ist in Paris, Wien, Berlin, Petersburg, nicht aber in Stockholm mitgetheilt worden. Sie empfiehlt unter Anderm Befestigung der Gesamt-Verfassung in Betreff Schleswigs, wogegen dieselbe für das Königreich allein fortbestehen könne; ferner Uebertragung der gesetzgebenden Macht in den gemeinsamen Angelegenheiten an die besonderen Landesvertretungen (Stände von Schleswig-Holstein u. s. w.), ein von den vier Volksvertretungen angenommenes Normal-Budget auf 10 Jahre, eine durchgeführte Selbstständigkeit für Schleswig. Auch in Betreff der Sprach-Rekripte für Schleswig soll die englische Depesche Reklamationen enthalten. Nach dem „Dagbl.“ hat die dänische Regierung bereits geantwortet, und zwar, indem sie den in Lord John Russell's Depesche enthaltenen Lösungsgedanken unbedingt abweist. Jeder dänischen Regierung würde

Feuilleton.

Laibacher Plaudereien.

(Winterbedetten — Warten — Antipoden — Ein neues Unternehmen — Musikalisches — Theatralisches).

Seit acht Tagen ist die Natur um einen ganzen Monat gealtert. Die Invasion des gewaltigen Herrschers, der die Bäche und Ströme in Fesseln legt, die Hügel und Thäler mit einer weißen Decke verhüllt, Menschen und Thiere mehr oder weniger interirt und die „Blätter“ konfiskirt, steht uns nahe bevor. Er hat schon seine Bedetten ausgeschickt, die blauen von den Alpen herüber, und Herr Boreas als Herold hat mit kräftigen Trompetenschlägen die Welt bereits zur Uebergabe aufgefodert. Es ist etwas früh, daß sich der Winter meldet, und da zugleich ein heftiges Gewitter sich entlud, so konnte man annehmen, daß in den Regionen, wo das Wetter gemacht wird, eine wahrhaft ungarische — Komitats-wirtschaft herrsche. Dieser gegenüber bleibt dem Menschen nichts weiter zu thun übrig, als sich in Ueberzieher und Mantel zu hüllen und die Dinge abzuwarten. Man mag über das Warten denken wie man will, so viel ist gewiß, wer warten kann, der siegt. Patientia sapientiae initium est! Wir leben überhaupt in einer Zeit des Wartens und der Geduldübung; die Ungarn warten, sie denken, das Ministerium soll nachgeben; das Ministerium wartet,

es weiß die oppositionellen Nationen werden sich fügen; die Preußen warten auf das Ende von Bismarks „Schönhausen“, die Deutschen überhaupt warten auf den Schluß der Vorparlamente; die Italiener müssen warten, bis die Franzosen Rom verlassen, Napoleon wartet — auf die Gelegenheit, der Welt zu beweisen, daß Hoffen und Harren oft zum Narren macht.

Auf was die Journalisten lange gewartet haben, wird nun endlich erfüllt werden: wir werden ein neues Preßgesetz erhalten. Der Artikel V der Strafgesetznovelle hat nun beide Häuser passiert und es fehlt der neuen Ordnung der Preßangelegenheiten nichts mehr, als die Sanction Sr. Majestät. Eine Aenderung in dem Verhalten des Publikums gegenüber der Journalistik wird dadurch nicht herbeigeführt werden; es wird fort und fort komische Käuze geben, denen nichts Schrecklicheres passieren kann, als in die Zeitung gesetzt zu werden, und die bei der unschuldigen Erwähnung gerade jene Bestimmungen in Kraft wünschen, welche zu befeitigen dem Abgeordnetenhause nur theilweise gelungen ist. „Wir wollen Preßfreiheit haben, aber über uns darf nicht geschrieben werden“, ist ihr Wahlspruch. Glücklicherweise haben sie auch ihre Antipoden, die nichts sehnlicher wünschen, als sich gedruckt zu sehen. So wissen wir genau, daß etwas darauf gegeben wird, in unsern Plaudereien freundlich erwähnt zu werden; noch mehr, es wird sogar eine Flasche jenes schäumenden Wein's dafür verwettet, der aus Frankreich stammen soll, aber ost dießseits des Rheins erzeugt wurde. Eine Flasche für eine solche Ehre — das ist doch zu wenig;

denn „eine kann's nicht richten, 's müssen mehr dabei sein!“ Wer Großes anstrebt, muß große Opfer bringen, und nicht verrathen zu werden, daß man einmal Gelegenheit hatte als Ritter für die Schönheit unserer Damen eine Lanze zu brechen, und es unterlassen hat, daß ist sehr — sehr viel!

Wir begrüßen gern alles Neue mit Freuden, wenn es der Allgemeinheit nützt, so auch das Unternehmen des Herrn Franz Smrek'er, welcher hier ein Vermittlungs-Comptoir für Industrie, Gewerbe, Handel, Immobilien-Verkehr und Kommissionsgeschäfte errichtet und damit einem Bedürfnis abgeholfen hat, das von gar vielen Industriellen und Geschäftsleuten gefühlt wurde. Dem geschäftlichen Leben nützt nichts so sehr als eine Erleichterung des Verkehrs, kurze und sichere Wege bestimmte Ziele zu erreichen, und Ersparnis beim Verbrauch des Kostbarsten, der Zeit. „Time is money“, sagt der Engländer und er hat Recht. Was Smrek'er's Unternehmen für unsere Stadt selbst Vortheilhaftes bietet, ist namentlich die Vermittlung der Aufnahme von Kapitalien in größeren und kleineren Summen, und der Wohnungen. Wer sonst eine Wohnung suchte, mußte oft Tage lang die Stadt durchlaufen; jetzt läßt er sich im Comptoir bei Smrek'er vormerken, und erreicht dasselbe damit. Wir wollen durchaus keine Reklame schreiben, wir erwähnen nur, was uns erwähnenswerth dünkt. Vom Materiellen zum Geistigen und Geistigen zum Materiellen, vom Geistigen zum Materiellen, vom Materiellen zum Geistigen, und so weiter, indem wir vom Vermittlungs-Comptoir zur Kunst, zu Musik und Theater übergehen. Das Leben, sagt Goethe, so gemein es aussieht, so leicht es sich mit

es unmöglich sein, eine Ordnung, wie die von Russell empfohlene, zu treffen.

In Rußland ist soeben eine neue Gerichtsorganisation veröffentlicht worden, welche unsere Aufmerksamkeit verdient. Mag der Raum noch so weit sein, der zwischen ihrer Promulgierung und ihrer Ausführung liegt; mag immerhin die Absicht obwalten, so manche der in den betreffenden Publikationen der russischen Regierung verheißenen Konzessionen späterhin bei der Realisirung auf ein bescheidenes Maß zurückzuführen; wer wollte nicht staunen, wenn jetzt ein kaiserlicher Ukas bestätigt, was in ganz Europa als eine unglaubliche Mähe galt, als vor Monaten die erste Kunde davon in's Publikum drang — daß Rußland Geschwornengerichte erhalten soll?! Und dennoch ist dem so.

Der Wirkungskreis der Geschwornengerichte ist in den Grundzügen der neuen russischen Gerichtsorganisation, soweit sie bis jetzt vorliegen, weit genug bemessen, und umfaßt, mit den schon angegebenen Ausnahmen in erster Instanz alle Kriminalfälle, für welche der Friedensrichter nicht kompetent ist, weil auf das begangene Verbrechen Verlust der Standes- oder bürgerlichen Rechte steht. Nicht minder erfreulich lautet die Bestimmung, daß zu den Geschwornen alle Klassen herangezogen werden sollen; doch ist hierbei die Eventualität offen gelassen, daß ein späteres Gesetz von den Geschwornen einen gewissen Bildungsgrad verlangen kann. Die Assisen finden jährlich vier Mal statt und sind, wie die Verhandlungen der Gerichte, öffentlich; über die ergangenen Urtheile ist den Fachblättern ein sachliches Urtheil erlaubt; doch werden Angriffe auf die Tribunale amtlich verfolgt. Endlich fehlt es nicht an Klauseln zum Schutze des Angeklagten, so z. B. daß jeder Verhaftete binnen 24 Stunden verhört werden muß — allerdings auch nicht an anderen Vorkehrungen, die mit dem Zeitgeiste seltsam kontrastiren, wie die, daß wenn das begangene Verbrechen zugleich einer kirchlichen Strafe verfällt, die Akten der geistlichen Behörde mitgetheilt werden müssen, damit der Missethäter nach der weltlichen auch die geistliche Strafe erleide. Ob alle diese guten Vorsätze so schnell zu verwirklichen sein werden, muß die Zukunft lehren.

Sitzung des Herrenhauses

vom 22. Oktober.

Präsident Fürst Karl Auerkperg eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 30 Min.

Auf der Ministerbank: Graf Rechberg, Graf Degenfeld, Sektionsrath des Handelsministeriums Dr. Schindler, später Minister v. Lasser.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird vorgelesen und genehmigt.

Es wird zur Kenntniß gebracht, daß der Fürstbischof von Lavant, Anton Martin Slomšek, am 24. v. M. plötzlich gestorben ist.

Präsident: Diese Trauerbotschaft wolle das hohe Haus veranlassen, dem lebhaften Bedauern über das Ableben des werthgeschätzten Mitgliedes Ausdruck zu geben. (Das Haus erhebt sich.)

Es wird ferner zur Kenntniß gebracht, daß Fürst Windischgrätz und Graf Nostiz sich durch Geschäfte

auf kurze Zeit verhindert sehen, den Sitzungen beizuwohnen.

Graf Hartig theilt als Obmann der politischen Kommission mit, daß Graf Schönborn die Anzeige gemacht, daß wegen des Todes seiner Mutter, seine Abwesenheit aus diesem hohen Hause auf längere Zeit erforderlich sein werde.

Es wird hierauf das Finanzgesetz pro 1862 in dritter Lesung zum Beschluß erhoben.

Ueber das Einführungsgezet zum deutschen Handelsgesetzbuche berichtet für die juristische Kommission, welche unveränderte Annahme der Vorlage empfiehlt, Hr. v. Lichtenfels.

Graf Leo Thun wiederholt die alten Kompetenzbedenken.

Der Minister des Aeußern, Graf Kuefstein, Sektionsrath Schindler und der Berichterstatter vertreten den Kommissionsantrag, welcher mit großer Majorität angenommen wird.

Endlich werden die Debatten über das Lehen-Gesetz im Sinne der letzten Beschlüsse des Abgeordnetenhauses zum Abschlusse gebracht.

Schluß der Sitzung 2 Uhr 20 Minuten.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr. Tagesordnung: dritte Lesung des Einführungsgezetes zum Handelsgesetzbuche und der Differenzpunkte im Lehen-Gesetz; ferner Bericht der gemischten Kommission in Betreff des Gesetzes des Preßstrafverfahrens und der Strafnovelle.

Vom 23. Oktober.

Se. Durchlaucht der Fürst Karl Auerkperg eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 45 Min.

Auf der Ministerbank: Graf Rechberg, Freih. v. Meseray, Graf Degenfeld, später v. Lasser.

Die in der gestrigen Sitzung gefaßten Beschlüsse bezüglich des Einführungsgezetes zum Handelsgesetzbuche und der Differenzpunkte, welche noch im Gesetzentwurfe zur Auflösung des Lehenbandes bestanden haben, werden in dritter Lesung angenommen.

Freiherr v. Lichtenfels verliest den Bericht der gemischten Kommission in Betreff der Differenzen, welche zwischen den beiden Häusern bezüglich des Entwurfes des Preßgesetzes, des Preßstrafverfahrens und der Strafnovelle bestehen. Der Berichterstatter begleitet jeden Paragraphen, der in einer modifizirten Fassung von der Kommission angenommen wurde, mit erläuternden Bemerkungen.

Diese nach den Beschlüssen der Kommission zur Annahme beantragten Gesetzparagraphen und Artikel werden in zweiter und dritter Lesung einstimmig angenommen.

Kardinal Fürst Schwarzenberg überreicht einen Protest aus Proßeg in Böhmen gegen die Trennung der Schule von der Kirche.

Schluß der Sitzung — nach einer kurzen von Kardinal Fürst Schwarzenberg angeregten Debatte über die Auberäumung der nächsten Sitzung — gegen 1 Uhr.

Sitzung des Hauses der Abgeordneten

vom 22. Oktober.

Präsident Dr. Hein eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 45 Min.

Auf der Ministerbank: Schmerling, Lasser, Meseray.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird vorgelesen und als richtig anerkannt.

Das Haus bewilligt dem Abg. Baier eine Verlängerung seinesurlaubes um acht Tage, ebenso dem Abg. v. Puzer aus Gesundheitsrückichten eine unbestimmte Verlängerung seinesurlaubes.

Es folgt die Verlesung einer Zuschrift des Finanzministeriums, mit welcher dasselbe 210 Exemplare des vom Polizeiministerium rektifizirten Vorschlages der Polizeiverwaltung für 1863 mit dem Bemerkten übersendet, daß die hiezu gehörigen, gleichfalls berichtigten Spezialausweise nach erfolgter Drucklegung nachgetragen werden. (Wurde vertheilt.)

Der Ausschuß bezüglich des Vergleichsverfahrens hat sich gestern konstituirte, und zum Obmann den Abg. Dr. Taschek, zum Schriftführer den Abg. van der Straß gewählt.

Die Debatte über Art. V der Strafgeseznovelle wird geschlossen, der Berichterstatter spricht das Schlußwort, der Staatsminister endlich wiederholt die gestern vom Minister Lasser im Namen der Regierung abgegebenen Erklärungen, und nimmt bei dieser Gelegenheit das Herrenhaus gegen die Angriffe in Schutz, welche mit größerer Berechtigung gegen die Regierung selbst, die für ihre Anschauungen und Handlungen die Verantwortung allein übernehme, gerichtet worden wären.

Bei der Abstimmung wird das Amendement Waser in beiden Theilen abgelehnt, Minca 3 nach dem Antrage der Majorität angenommen, das Amendement Kuranda abgelehnt, und demnach der ganze Artikel in der von der Kommission beantragten Fassung angenommen.

Die übrigen Artikel der Novelle werden ohne Debatte und dann alle drei Gesetze in dritter Lesung angenommen.

Das Haus erledigt schließlich noch eine Reihe von Petitionen.

Präsident schließt um 1 Uhr 10 Minuten die Sitzung.

Nächste Sitzung: Freitag 10 Uhr. Tagesordnung: Schriftführerwahl und Bankakte.

Oesterreich.

Mautern, 20. Oktober. Heute Vormittags um halb 12 Uhr traf Se. Majestät der Kaiser in Begleitung des Herrn Erzherzogs Leopold, Genie-Direktors, des Herrn Kriegsministers Grafen Degenfeld, des Landeskommandanten Grafen Thun-Hohenstein, der Generale Müller und Scheibensflug und der Herren General-Adjutanten Grafen Grenneville und Coudenhoven aus St. Pölten auf den hiesigen Übungsplatz des in Krems stationirten 1. Genie-Regiments ein. Das ganze Regiment war in Parade aufgestellt und zum Empfange Sr. Majestät des Kaisers waren auch die Gemeindebehörden und Zivil-Autoritäten der Bezirke Krems, Mautern und Stein herbeigekommen. Nachdem Se. Majestät der Kaiser die letzteren huldreichst empfangen und sich insbesondere nach den Ergebnissen der Ernte und Weinlese erkundigt hatte, schritt Allerhöchsterseits unter Begleitung des Kommandanten der Genie-Truppen und ge-

dem Gewöhnlichen, dem Alltäglichen zu begnügen scheint, hegt und pflegt doch immer gewisse höhere Forderungen im Stillen, und sieht sich nach Mitteln um, sie zu befriedigen. Auch wir begehren nach künstlerischen Genüssen, das rein materielle Leben, das in unsern sozialen Kreisen vorwaltend ist, befriedigt nicht. Die Theaterkassen ist im vollen Zuge, und wie wir vernehmen, werden nun auch die Konzerte beginnen. Nächsten Freitag wird die philharmonische Gesellschaft ihren Mitgliedern das erste Konzert geben. Das uns heuer genussreiche Musikabende bevorstehen, haben wir schon einmal erwähnt; die Gesellschaft hat an ausübenden Kräften einen bedeutenden Zuwachs erhalten, der Männerchor ist nahe auf 60 Mitglieder gestiegen, der Damenchor wird die Zahl 30 erreichen, in orchesterlicher Beziehung wird es auch besser sein, indem von Seite des Theaterorchesters tüchtige Musiker mitwirken werden — kurz, wir konstatiren mit Freuden, daß das altehrwürdige Musikinstitut durch die letzte Umgestaltung neues Leben und neuen Schwung in großem Maße gewonnen hat. Auch Streichquartette werden wir heuer wieder haben, was uns ganz besondere Freude macht; denn mit Vergnügen erinnern wir uns noch des ersten Versuchs in der vorigen Saison, die reine Streichmusik hier zur Geltung zu bringen. Der Versuch war ein gelungener, die Quartette, die wir zu hören bekamen, wurden den Verhältnissen gemäß sehr gut exekutirt, wir wurden mit Tonschöpfungen bekannt gemacht, deren Schönheiten wir ohne den Versuch nicht genossen hätten, und wenn wir uns auf die Erneuerung dieser Genüsse freuen, so ist das gewiß ganz natürlich.

Im Theater ist es einigemal leer gewesen. Den

Grund dafür konnten wir nicht finden, denn von Seite des Direktors wird Alles gethan, um das Publikum anzuziehen, und die Bühnemitglieder sind redlich bestrebt nach ihren Mitteln Gutes zu schaffen. Daß sie dabei manchmal weit vom Ziele treffen, zeigte uns die Aufführung der „Waise von Lowood“, welches Stück wir früher hier sehr gut gesehen. Fräulein Stengel sowohl, als Herr Knorr vergriffen sich total in ihren Partien; jene spielte mit einer Schroffheit, die dem Charakter der Jane Eyre fremd ist, obgleich es ihr sonst recht gut gelingt den richtigen Ton zu treffen, und dieser war so sentimental, zeigte so wenig Entschiedenheit, daß der Lord Rochester durchaus nicht jenen Eindruck machte, den man von ihm erwartet. So kam es, daß das sonst effektvolle Stück ganz wirkungslos vorüberging.

Ueber Weilen's „Tristan und Isolde“ haben wir unser Urtheil nachzutragen versprochen, sind aber einigermaßen in Verlegenheit, wie wir unser Versprechen halten wollen, denn der Eindruck, den die Tragödie an dem Abende der Aufführung auf uns machte, ist schon verwischt, wir gedenken jetzt mit von dem Einflusse der Romantik ernüchtertem Geiste des Werkes. Daß die Konzeption eine echt poetische ist, bleibt unzweifelhaft, auch die Ausführung der vier ersten Akte hat unsere Bewunderung, die Charaktere sind alle klar und wahr, die Handlung bei aller Einfachheit interessant und spannend, die Sprache rein und edel — allein alle diese Schönheiten täuschen uns über die Mängel des 5ten Aktes nicht. Der Dichter führt eine Lösung herbei, die bei aller Motivirung nicht befriedigt, weil die innere Nothwendigkeit fehlt. Der Gedanke, es hätte auch Alles besser aus-

gehen können, der Konflikt sei ohne Opfer lösbar gewesen, verläßt uns nicht, und das ist schlimm für das Drama, denn es wird seine ganze Wirkung vernichtet. Bezüglich der Aufführung müssen wir noch einige Mängel erwähnen. Isolden's Kostüm war ein Anachronismus; so trugen sich die Königtöchter der damaligen Zeit sicher nicht. Daß aber dieselbe im letzten Akte, also nach so viel Jahren ganz in demselben Anzug wieder erschien, war noch schlimmer. Man darf der Phantasie des Publikums nicht zuviel zumuthen, und zuviel ist es sicher, wenn man an das gänzliche Nichtabnügen eines irdischen Gewandes glauben machen will. Was die Kostümirung betrifft, so werden überhaupt viele Schnitzer gemacht, denen leicht vorzubeugen ist. So z. B. erschien Auerbach's „Barfüßle“ mit Sammetbesatz und Spizen, und bildete so als Magd einen grellen Gegensatz zu der Bäuerin, bei der sie diente. Wir meinen, hier sollte die Regie ein strenges Wörtchen reden, und jeder Beeinträchtigung der Wahrscheinlichkeit entgegen treten. Es ist das um so wünschenswerther, als die Vorstellungen, wie wir öfter erwähnten, von einem guten Ensemble getragen werden. Da wir eben bei der Regie sind, so wollen wir noch auf das Gehörverlegende aufmerksam machen, das entsteht, wenn die Musik durch das Aufziehen des Vorhangs plötzlich unterbrochen wird, und die Instrumente mit wahrem Todesröcheln aufhören. Es muß zwischen Orchester-Direktion und Bühneregie ein Uebereinkommen getroffen, die Länge der Zwischenaktmusik bestimmt und ihr Zeit zum Schluß gelassen werden. Für den Musiker von Gefühl gibt es nichts Schrecklicheres als ein Tonstück — ohne Schluß!

folgt von der ganzen Suite, zur Besichtigung des Übungsplatzes, insbesondere den von den Truppen erbauten Schanzen und Festungswerken, worauf Angriffe und Verteidigung der letzteren im Feuer und mit großer Präzision durchgeführt wurden. Hieran wurden zwei Minen gesprengt und Versuche mit Platinminen vorgenommen. Zuletzt wurde ein von dem k. k. Genie-Oberleutnant Herrn Kaiser konstruirtes neues Geschöß auf Entfernung von 2000 und 3000 Schritten geschleudert, welches zur Zerstörung von Festungswerken bestimmt ist. Eines ähnlichen Geschößes sollen sich die französischen Genie-Truppen vor Sebastopol bedienen und damit außerordentliche Wirkungen erzielt haben. Nachdem sich noch eine Abtheilung der Genie-Truppen in ihrer Fertigkeit im Aufwerfen von Feldschanzen gezeigt hatte, verließen Se. Maj. der Kaiser den Übungsplatz und trat unter einem nicht endenwollenden Hochrufen der Bevölkerung, die Rückreise nach Wien an.

Bei dem Manöver auf dem Übungsplatz der Genietruppen am 20. d. M. hat sich ein beklagenswerther Unglücksfall ereignet. Als nämlich von einer Truppenabtheilung ein Angriff auf ein Schanzwerk gemacht wurde, ließ ein Soldat beim Laden des Gewehres, wahrscheinlich aus Unvorsichtigkeit, den Ladestock im Laufe stecken, und hiedurch wurde ein Mann der gegenüberstehenden Truppe derart getroffen, daß ihn der Ladestock durch den Nacken drang und beim Wunde wieder herausging. Se. Majestät der Kaiser geruhte sich vor der Abreise bei dem Regimentsärzte um den Zustand des Verwundeten auf das Angelegentlichste zu erkundigen.

Venedig, 19. Oktober. Am 11. begann beim hiesigen k. k. Tribunal die öffentliche Schlussverhandlung des bereits erwähnten Schmugglerprozesses. Die Verhandlung wird im Gerichtssaale im Dogenpalaste vorgenommen. Als Angeklagte erscheinen die Zollamts-Offiziale Chiaro-Casoli, Bio, Nobile Vincenti Foscarini, die Zollamts-Assistenten Cattaneo und Zanetti, ferner die Speditore Bonzio und Cagnato. Mit Ausnahme des Cattaneo, der krankheitshalber verhindert ist zu erscheinen, haben sämtliche Angeklagte auf der Anklagebank Platz genommen. Die Anklage lautet gegen die ersten fünf auf Verbrechen des Mißbrauches der Amtsgewalt, gegen letztere zwei auf Mitschuld desselben Verbrechens. Die Verlesung des Anklageaktes nahm nahezu drei Stunden in Anspruch.

Leuberg, 17. Oktober. Die Verleihung russischer Ordens-Decorationen an die Häupter der ruthenischen Partei in Galizien, ist von dem Organe der letzteren, dem „Slovo“, dessen Redakteur mit zu den Decorirten gehört, in einer Weise beantwortet worden, die nicht verfehlt hat, Aufsehen zu erregen. Die polnischen Blätter haben dem „Slovo“ solange moskowitzische Tendenzen insinuiert, daß man zur Annahme berechtigt war, der letzte Akt der russischen Regierung werde sich des ungetheilten Beifalles des genannten Blattes erfreuen. Anstatt dessen bringt „Slovo“ einen donnernden Artikel gegen die russische Regierung, von der man am Jahrestage der Gründung des Reiches eine ganz andere Manifestation erwartet habe. Das russische Volk habe geglaubt, daß dieser feierliche Tag der Herrschaft des deutsch-aristokratischen Elements ein Ende machen werde; das Slaventhum habe in Romgorod den Ruf erwartet: „Weg mit den Privilegien! Weg mit den Orden! gleiches Recht und gleiche Freiheit allen Bewohnern des slavischen Bodens!“ Czar Alexander aber habe diese Feier dazu benützt, einigen Männern ganz gegen ihren Willen eine unangenehme Ueberraschung zu bereiten. Die „Gaz. Nar.“ sieht in dieser Wendung des „Slovo“ bloß einen Schachzug, um jene voreilige Manifestation der Bundesgenossen in Petersburg zu maskiren. Bemerkenswerth bleibt es immerhin, daß nur die antideмократische und nicht die panslavistische Tendenz dieses Aktes der russischen Regierung den Zorn des „Slovo“ herausforderte. Jedenfalls bietet das ruthenische Element dem panslavistischen Weizen einen weit fruchtbareren Boden, als das polnische. (Pr.)

Tagesbericht.

Wien, 24. Oktober.

Se. Majestät der Kaiser hat gestern Vormittags durch mehrere Stunden Audienzen erteilt. Der Herr Erzherzog Ludwig Viktor ist gestern von Venedig zurückgekehrt. Der Herr Erzherzog Franz Karl und die Frau Erzherzogin Sophie werden noch einige Zeit dort verweilen.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben die gestrige Vorstellung im Freumann-Theater mit Allerhöchstherr Gegenwart besetzt.

Im Redaktions-Lokale von „Ost und West“ hat vorgestern wieder eine Hausungung stattgefunden. Der Uebersetzer des beanstandeten Artikels aus dem „Nazionale“, ein studiosus Philosophiae, ist in Verwahrung genommen worden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Turin, 23. Oktober. Garibaldi ist von Vignano nach Spezia übersiedelt. Der allgemeine Zustand desselben zeigt einige Besserung.

Turin, 24. Oktober. Der König empfing die römische Deputation, welche der Prinzessin Pia ein Hochzeitsgeschenk überbringt. Die Adresse versichert den König der Energie des römischen Volkes, damit Italien Gerechtigkeit werde. Man spricht von einem Einvernehmen des Ministeriums mit Minghetti und Zanini.

Paris, 23. Oktober. „France“ meldet: Es ist gewiß, daß Graf Sartiges beauftragt ist, in Turin die Zustimmung zu dem Veröbnungsplan zu verlangen, welchen der französische Botschafter in Rom unterstützen wird, und der dem Schreiben vom 20sten Mai entsprechend wäre.

New-York, 11. Oktober. Morgan wurde bei Frankfurt geschlagen. Die Konföderirten haben Lexington geräumt und wurden von den Bundesruppen verfolgt. 3000 Konföderirte haben Merceburg und Chambersburg in Pennsylvania besetzt. Die Bundesregierung hat das Reger-Kolonisationsprojekt aufgegeben.

Ein Präventivantrag des Konföderirten-Kongresses ermächtigt den Sekretär des Schatzes Baumwolle zu kaufen, oder dieselbe zu einem bestimmten Preise mit Beschlag zu legen und Agenten nach Europa zu senden, um die Baumwolle zu verkaufen, derselbe schlägt auch vor, die Baumwollausfuhrverbotsgesetze aufzuheben.

(Abends.) Das Hauptquartier McClellans ist in Harpers Ferry. Die Konföderirten marschiren nach Grottsburg in Pennsylvania zur Besetzung der Eisenbahnbrücke, um McClellans Annäherung zu verhindern. Der offizielle Bericht Buells über die Schlacht von Perryville sagt: Die Konföderirten wurden zurückgeschlagen, aber nicht ohne augenblicklichen Vortheil über den linken Flügel. Das Hauptkorps hat sich nach Harrodsburg zurückgezogen.

Die Grundsteuer-Erhöhung.

Wiederum liegt dem Reichsrath der Antrag der Regierung vor, die Grundsteuer zu erhöhen, und wenn es noch möglich war, für das zur Reize gehende Verwaltungsjahr der Frage auszuweichen, so wird doch beim Budget für 1863 eine Entscheidung getroffen werden müssen. Der Gegenstand wird daher in nächster Zeit der publizistischen Diskussion unter-

Corfu, 23. Oktober. Am 19. sind in Missolonghi und Acarnanien, am 20. auch in Patras, Elis und Messenien Aufstände ausgebrochen. Volk und Truppen machen gemeinsame Sache. Sonst herrscht vollkommene Ordnung. Zollamt, Kassen und Gefängnisse werden vom Militär bewacht. Mit dem heutigen Dampfer erwartet man das Proklam der provisorischen Regierung.

Nachtrag.

Turin, 20. Oktober. Im letzten Ministerrath fiel ein Zwischenfall vor, der, wenn er bekannt wird, nicht verfehlen dürfte, Aufsehen zu erregen. Die Minister sprachen gegenseitig ihre Ansichten über den in Paris stattgefundenen Ministerwechsel aus und Durando, der Minister des Auswärtigen, rieth zu einem entschiedenen Auftreten, selbst auf die Gefahr eines vollständigen Bruches mit Frankreich. Rattazzi schlug vor, sich in Geduld zu fassen und mit aller Ruhe an der Organisation des Landes und an der Verbesserung mancher administrativer Uebelstände zu arbeiten. Da sprach der König, der dem Ministerrath präsidirte und der bis jetzt keine Silbe gesprochen hatte, unwillig auf, schlug mit der Faust auf den Tisch und rief: „Ich habe das Diplomatisiren satt; ich weiß, was im Neapolitanischen vorgeht. Ich will eine Lösung der römischen Frage oder Krieg gegen Oesterreich. Eines von beiden muß geschehen.“ Rattazzi lächelte, aber keiner der Minister entgegnete hierauf ein Wort. Der Ministerrath ging ohne Resultat auseinander. Viktor Emanuel war so erregt, daß er sich weigerte, die ihm vorgelegten Dekrete zu unterzeichnen. (O. D. P.)

Theater.

Heute, Samstag, zum ersten Male: **Verbot und Befehl**, Lustspiel in 3 Aufzügen, von Friedrich Halm.

Morgen, Sonntag: **Der Aktien-Greißler**, Posse m. G. in 3 Akten, von A. Langer.

liegen, und wir glauben, daß wir ein treffliches Mittel zur Orientirung in der Frage bieten, wenn wir vor allem eine Uebersicht über die durchschnittliche Grundsteuer, sowohl nach ihrem bisherigen Ausmaße, als auch nach der beantragten Erhöhung durch Verdopplung des außerordentlichen Zuschlages, geben. Diese Uebersicht ist in der folgenden, auf authentischen Angaben beruhenden Tabelle geboten:

Länder	Steuerbare Fläche		Gegenwärtige Grundsteuer	Grundsteuer nach der Erhöhung	auf 1 n. ö. Joeh der steuerbaren Fläche			
	Quadrat-Meile	n. ö. Joeh	fl. ö. W.	fl. ö. W.	Zeit	M. d. Erhö.	öftr. Währ.	fr.
Lombardisch-venezianisches Königreich (ohne Mantua)	363	2310	5446401	6051557	1	50	1	67
Böhmen	874	5100	12631200	14034667	1	44	1	60
Mähren	374	4735	4817976	5353306	1	29	1	43
Niederösterreich	331	8685	3452922	3836580	1	04	1	16
Oberösterreich	190	664	1982456	2202729	1	04	1	16
Schlesien	86	6236	878170	975744	1	01	1	13
Woiwodina	468	7447	4710550	5383486	1	—	1	15
Kroatien und Slavonien	291	5947	1580820	1806651	—	54	—	62
Ungarn	2748	6342	14365000	16417143	—	52	—	60
Steiermark	358	9609	1835451	2039390	—	51	—	57
Krain	164	6320	847946	942162	—	51	—	57
Rückland	130	7219	642537	713931	—	49	—	55
Kärnten	158	6100	633645	704050	—	40	—	44
Westgalizien	381	8491	1402344	1553160	—	37	—	41
Salzburg	99	9051	339936	377707	—	34	—	38
Ostgalizien	928	6962	2805570	3117300	—	30	—	34
Tirol und Vorarlberg	417	7900	973500	1081667	—	23	—	26
Siebenbürgen	852	4688	1670226	1908830	—	20	—	22
Bukowina	177	2691	324000	360000	—	18	—	20
Dalmatien	216	8701	326520	362800	—	15	—	17
Summe	9617	5198	61667170	69227860	—	64	—	72

Die Länder sind, wie man sieht, in der vorstehenden Tabelle nach der Höhe der durchschnittlichen Grundsteuer gereiht. Zu bemerken ist ferner, daß in den Ländern jenseits der Leitha der die Einkommensteuer vom Realbesitz vertretende $\frac{1}{2}$ Zuschlag nicht eingeführt ist. (Presse.)

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
21. Oktober	6 Uhr Morg.	322.59	+ 9. 4 Gr.	SW. stark	heftiges Gewitter	16. 4
	2 „ Nachm.	325.20	+ 6. 4 „	detto	Regen	
	10 „ Abd.	325.34	+ 5. 5 „	—	heiter	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, 23. Oktober. (Mittags 1 1/2 Uhr.) (W. B. Z. Abdr.) Empfindlicher Geldmangel drückte auf den Stand der Papiere, Staats-Effekten wenig, Industrie- und Spekulationspapiere mehr davon berührt. Am meisten litt Kredit-, Nord-, böhmische und Elisabeth-Bahn-Aktien. Zinsen im Komplex und Darlehensgeschäfte hoch. Wechsel auf fremde Plätze anfangs mehr als am Schlusse ausgebeugt und zuletzt nur noch unbedeutend billiger als gestern.

Öffentliche Schuld.				Wechsel.			
A. des Staates (für 100 fl.)				Geld			
in österr. Währung zu 5%	65 75	65 90		Salz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.	226	227	
5% Anleih. v. 1861 mit Nat. 93 80	94			Öst. m. 180 fl. (90%) Einz.	412	414	
Netto ohne Abchnitt 1862	92 30	92 40		Öst. Dampfsch.-B. 1861	230	231	
National-Anleihen mit				Österr. Lloyd in Triest	385	390	
Jänner-Coupons	82 15	82 25		Wiener Dampf- u. K.-G.	398	400	
National-Anleihen mit				Bohm. Bahn zu 200 fl.	177	177 50	
April-Coupons	82 10	82 20		Freibahn-Aktien 200 fl. G. W.	147	147	
Metalliques	71	71 20		m. 140 fl. (70%) Einzahlung.	104	104 50	
Netto mit Nat. Coup.	71 30	71 40		National-Gl. v. 3. 1857 5%	100 50	101	
Netto	62	62 25		Bank auf 10	88 75	89 25	
Netto mit Nat. Coup.	135	135 50		Ö. M. 1 verloscht 5	84 80	85	
Netto	90	90 50		Nationalh. auf d. B. verloscht 5			
Netto	86 90	89		Lose (per Stück.)			
Netto	90 60	90 80		Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.	129 25	129 50	
Netto	17 75	18		zu 100 fl. v. 1. M.	94 25	94 30	
Netto				Öst. Dampfsch.-B. zu 100 fl. G. W.	36	36 50	
Netto				Österr. Lloyd in Triest	98	99	
Netto				Österr. Lloyd in Triest	37	37 50	
Netto				Österr. Lloyd in Triest			

Effekten- und Wechsel-Kurse von der k. k. öffentlichen Börse in Wien.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 70 95	Silber 121 25
5% Nat. Anl. 81 95	London 121 30
Bankaktien 765	R. f. Dufaten 580
Kreditaktien 222	

Fremden-Anzeige.

Den 23. Oktober 1862.
Hr. Baron Grimschitz, von Klum. — Hr. v. Lanczoler, Offizier, von Preußen. — Hr. Dr. Kersjovanni, k. k. Finanzrath, von Graz. — Hr. Dr. Reimer, Professor, von Münster. — Die Herren: Jordan, Fabrikant, — Weiß, Kaufmann, und — Zischer, Agent, von Wien. — Hr. Leubauer, Kaufmann, von Innsbruck. — Hr. Kraupa, Oekonom, von Franz. — Die Herren: Heß, Kaufmann, — Pellarin, Mustker, und — Hr. Senaniko, k. k. Oberkriegskommissär, Gattin, von Triest.

Ein Fortepiano

mit 6 3/4 Oktaven, ist auf der Petersvorstadt Nr. 16 um 85 fl. zu haben.
3. 2068. (3)

Das behördlich konzessionirte Comptoir

für
Industrie, Gewerbe, Handel, Immobilien-Verkehr und Kommissions-Geschäfte

Franz Smreker,

Wassergasse Nr. 2, vis-à-vis der Handelslehranstalt in Laibach,
befaßt sich mit allen wie immer gearteten hometen Geschäften, insoferne dieselben mit Rücksicht der bestehenden Geseze und Vorschriften von demselben angenommen werden können, insbesondere übernimmt es:

- Die Vermittlung des Absatzes von Waaren und industriellen Erzeugnissen jeder Art, Waren-Muster, und entsendet selbe nach allen Richtungen.
- Die Vermittlung ganz reeller Geldgeschäfte, nämlich Placirung und Aufnahme von Kapitalien, Ablösung von Haus-sätzen und sonstiger Besitzungs-Geschäfte.
- Die Vermittlung von Käufen und Verkäufen, Tausch und Pachtungen von Immobilien (als Landgüter, Häuser, Grundrealitäten), Gewerbe, Privilegien etc. etc., im Umfange der österreichischen Monarchie.
- Die Vermittlung für Häuser und Güter-Administrationen, besorgt den Ein- und Verkauf aller Gattungen Staatspapiere, Lotterie-Effekten, Prior. Obligationen, Bank-, Industrie- und Eisenbahn-Aktien, dann Privat-Obligationen und guter Wechsel.
- Die Besorgung aller wie immer Namen habenden Kommissionen, ertheilt Auskünfte sowohl für Laibach als nach den Provinzen.
- Die Besorgung der Jahres- und Monats-Wohnungsmiethe-Angelegenheiten.
- Die Unterbringung aller des Handels und der Industrie beflissenen Individuen, so wie aller Privatbeamten, gegen äußerst billige Provision, unter Aufsichtung der promptesten Ausführung desselben.

Das Comptoir ist mit juridischen und merkantilischen Arbeitskräften ausgestattet.
Dasselbst ist auch die

Haupt-Agentenschaft für Krain der k. k. priv. Riunione Adriatica di Sicurtà in Triest

und empfiehlt sich zur Uebernahme von Versicherungen:
a) gegen Feuer-Schäden (wenn auch durch Blitz veranlaßt) an Gebäuden und beweglichen Gegenständen aller Art;
b) auf das Leben der Menschen: Kapitalien und Pensionen, zahlbar bei Lebenszeiten oder nach Ableben des Versicherten.
Sicherheits-Fond der Gesellschaft zehn Millionen Gulden.